

# Notwendige Rahmenbedingungen der Pflegereform in Anbetracht des demografischen Wandels

Kordula Schulz-Asche, MdB



Foto: Adobe Stock

Liebe Leserinnen und Leser, seit rund zehn Jahren bin ich Mitglied des deutschen Bundestages und für die grüne Bundestagsfraktion Berichterstatterin für Pflege- und Altenpolitik. Ein besonderes Anliegen meiner parlamentarischen Arbeit ist Teilhabe an der Gesellschaft auch im Alter und eine selbstbestimmte, bezahlbare und menschenwürdige Versorgung in der letzten Lebensphase.

Zu den größten Herausforderungen zählt der demografische Wandel mit bereits spürbarem Fachkräftemangel in allen Branchen und eine steigende Anzahl von hochbetagten und oft pflegebedürftigen Menschen. Umso bedeutender wird eine fachlich kompetente, an den Bedürfnislagen dieser Menschen und deren Angehörigen ansetzende Versorgung. Diese besondere demografische Dynamik wird sich nicht allein durch Zuwanderung verlangsamen lassen. Gerade in ländlichen und strukturschwachen Räumen wird es zu tiefgreifenden Veränderungen der Arbeits- und Lebensverhältnisse führen. All dies kommt nicht überraschend, sondern zeichnet sich seit Jahrzehnten ab. Nun braucht unsere Gesellschaft dringend flexible Lösungen, um den Menschen und ihren Lebensumständen gerecht zu werden.

Laut Bertelsmann Stiftung wird allein bis 2030 die Zahl der Pflegebedürftigen um 50 Prozent steigen und es werden circa 130.000 zusätzliche Pflegekräfte gebraucht. Die Pflegebedürftigkeit der so genannten Babyboomer Generation, die von nun an in den nächsten 10-15 Jahren das Renteneintrittsalter erreicht, führt uns die Dringlichkeit des Handelns vor Augen.

Der Koalitionsvertrag der Ampel enthält eine ganze Reihe von Maßnahmen, um die Situation für die betroffenen Menschen zu verbessern und die Finanzierung der Pfle-

geversicherung sicherzustellen. Der vorliegende erste Entwurf für eine Pflegereform von Herrn Lauterbach, der nun in die parlamentarischen Beratungen gehen wird, ist ein erster sinnvoller Aufschlag, der aber bei weitem nicht ausreichen wird, die Probleme nachhaltig zu lösen. Beispielsweise muss die Erhöhung des Pflegegeldes früher eingeführt werden und höher ausfallen, damit eine Entlastung spürbar wird. Durch Tarifbezahlung in der Pflege haben wir im letzten Jahr einen ersten Schritt zur Stärkung des Pflegeberufes erreicht. Nun allerdings muss sichergestellt werden, dass die bessere Bezahlung nicht auf dem Rücken der Pflegebedürftigen ausgetragen wird und die Eigenanteile in Heimen weiter in die Höhe schießen. Das ist die Herausforderung, der sich unsere Gesellschaft stellen muss: Die Versorgung von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen muss niedrigschwellig und bezahlbar sein.

Wesentlich ist auch, die häusliche Pflege zu stärken und bei den Leistungen für pflegende Angehörige nachzubessern. Sie leisten tagtäglich eine zeitintensive, physisch und psychisch belastende Arbeit und sichern zu einem großen Teil die Versorgung der Pflegebedürftigen in unserem Land. Diese Tätigkeiten werden häufig von Frauen, aber auch einer steigenden Zahl von Männern erbracht, häufig verbunden mit negativen Folgen für die eigene berufliche Weiterentwicklung und enormen Mehrfachbelastungen im Alltag. Eine eigene Existenzsicherung kann neben der Angehörigenpflege kaum ausgebaut werden und führt oft zu niedrigen Renten oder sogar Altersarmut. Als eine der tragenden Säulen in der Versorgung von pflegebedürftigen Menschen dürfen wir die Angehörigen, manchmal auch Freunde oder Nachbarn, nicht im Stich lassen. Wir haben im Koalitionsver-

# Zahlen Daten

trag ein Entlastungsbudget für pflegende Angehörige vereinbart, das die häusliche Pflege stärken und zu mehr Flexibilität in der Versorgung führen soll.

Wir haben auf Bundesebene auch bereits gute Erfolge zu verzeichnen, wie beispielsweise die Einführung einer verbindlichen Pflegepersonalbemessung im Krankenhaus, die dieses Jahr umgesetzt wird. Des Weiteren schaffen wir mit der Einführung des Berufsbildes der „Community Health Nurse“ eine neue akademische Weiterbildungsmöglichkeit und somit neue Perspektiven sowie flexiblere Einsatzfelder für die professionelle Pflege. „Community Health Nurses“ sollen zukünftig sowohl Patient\*innen beraten und heilkundliche Tätigkeiten ausüben. An dieser Stelle sollten wir uns unsere Nachbarländer wie die Niederlande oder Österreich als Vorbild nehmen und von- und miteinander lernen – wie der Pflegeberuf attraktiv sein kann und die Bevölkerung nachhaltig gut versorgt ist.

Trotz dieser positiven Entwicklungen setze ich mich weiterhin konsequent für eine Aufwertung des Pflegeberufes in allen gesellschaftlichen Bereichen ein. Eine Schlüsselrolle zur Bewältigung der Herausforderungen nehmen nach wie vor die Kommunen ein. Ihre Aufgabe ist es, für ihre Bürgerinnen und Bürger gut erreichbare und qualitativ hochwertige Unterstützungsstrukturen weiter auszubauen. Denn die Kommunen kennen am besten die Bedürfnislagen ihrer Bürgerinnen und Bürger, können Netzwerke aufbauen und an Hilfestrukturen vermitteln.

Um all diese Verbesserungen zu finanzieren, brauchen wir jedoch eine handlungs- sowie zahlungsfähige Pflegeversicherung. Derzeitig befindet sich die Pflegeversicherung in einer schweren defizitären Schieflage. Die Diskussion über eine, gerechte, gesamtgesellschaftliche und stabile Finanzierung ist nicht vorbei. Daher finde ich es nach wie vor richtig, sich zumindest auf die im Koalitionsvertrag beschriebenen Finanzierungsanteile aus Steuermitteln zu besinnen und endlich umzusetzen.

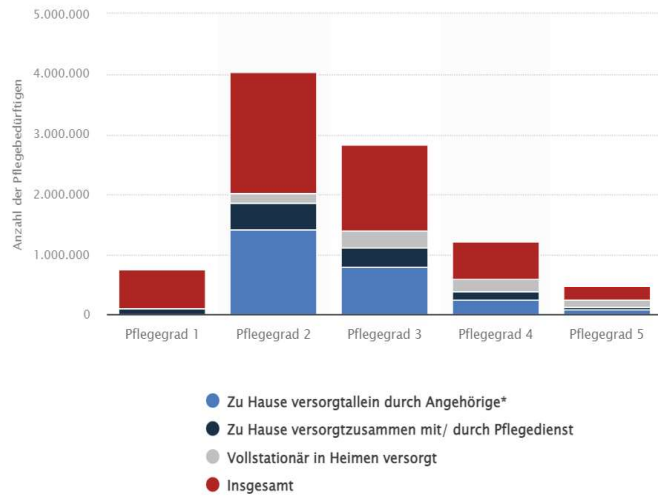
Wir haben ein vorsorgendes, krisenfestes und modernes Gesundheitssystem mit unserem Koalitionsvertrag versprochen. Dieses Versprechen müssen wir nun gemeinsam mit unseren Koalitionspartnern einlösen. Und es besteht natürlich weiterer Handlungsbedarf. Abschließend möchte ich allen Akteuren in der Pflege für ihr Durchhaltevermögen und ihre unglaublich wichtige Arbeit von Herzen danken. Gute Pflege wird immer von Menschen gemacht! Die Politik kann nur den Rahmen setzen.



**Kordula Schulz-Asche, MdB**  
seit 2013 im Bundestag für Bündnis 90 / Die Grünen, Ausschuss für Gesundheit und stellv. im Ausschuss Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Foto: Tom Schweers

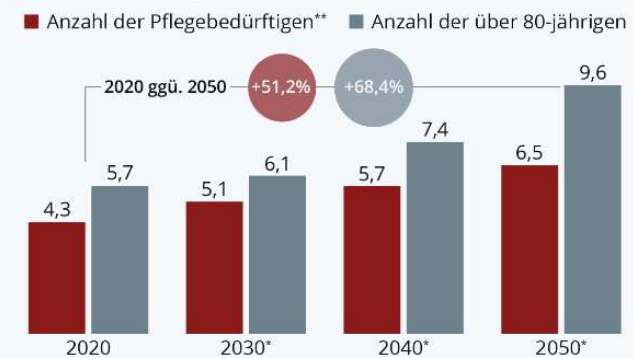
## Anzahl der Pflegebedürftigen in Deutschland zum Jahresende 2021 nach Art der Versorgung und Pflegegrad



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit

## Pflegerepublik Deutschland

Anzahl der Pflegebedürftigen und über 80-Jährigen in Deutschland (in Mio.)



\* Prognose  
\*\* ohne Private Pflegeversicherung; Annahme einer dauerhaft konstanten, altersspezifischen Pflegewahrscheinlichkeit  
Quelle: Bundesministerium für Gesundheit

## Bedarf an Pflegekräften in Deutschland



Quelle: IW Köln